



## Oftering setzt auf den Vierkanter!

Thomas Moser

**Keine andere Gemeinde setzt derart auf den vorbildlichen Umgang mit diesem einzigartigen oberösterreichischen Identitätsmerkmal. Eine staatspreisgekrönte Ideenfindungsmethode eines Architekturbüros hat der Gemeinde Oftering geholfen, ihre schlummernden Schätze aufzuspüren und sich dadurch von den restlichen 2400 Gemeinden in Österreich mit einem Schlag unverkennbar abzuheben.**

Im Oktober letzten Jahres beauftragte die Gemeinde Oftering im Rahmen ihres derzeit mit der Bildungseinrichtung SPES laufenden Agenda\_21 Prozesses das Architekturbüro „nonconform – architektur vor ort“ mit der Durchführung einer Ideenwerkstatt. Dahinter steht eine ungewöhnliche Entwurfsmethode, mit der die Architekten gemeinsam mit allen Betroffenen im Ort Entwicklungsszenarien aufspüren, diskutieren und diese in einem breiten Meinungsbildungsprozess innerhalb kurzer Zeit – zumeist drei Tage – zu einem (Zwischen-) Ergebnis bringen. Der Erfolg dieser Methode ist vielfach bestätigt: zuletzt wurde „nonconform – architektur vor ort“ 2008 mit dem Staatspreis Consulting des Wirtschaftsministeriums ausgezeichnet.

Das Ziel der Ideenwerkstatt in Oftering war, sowohl einen Ortsplatz

als auch ein Nahversorgungszentrum im Dorfkern zu suchen, diese beiden Entwicklungspotenziale zu vereinen und damit gleichzeitig „Pep ins Dorf“ zu bringen – so auch der Titel dieses Events, der die Bevölkerung von Oftering zur



Die Projektverantwortlichen in Oftering (v.re.): Agenda 21-Leiter Wild, Architekt Gruber, Bgm. Tauber, Johann Hutwagner, Josef Breitwieser.  
Foto: nonconform

Teilnahme motivierte. Das Ungewöhnliche an dieser Art des Arbeitens von Architekten ist, dass sie mit Sack und Pack anreisen, ein Büro vor Ort aufbauen und drei Tage gemeinsam mit der Bevölkerung arbeiten und Ideen entwickeln. Denn die besten Vorschläge

für Veränderungen in Dörfern und Städten haben immer noch die Leute vor Ort. Die Experten von außen können höchstens neue Interpretationen herstellen. Und genau so ist es bei der Arbeit von nonconform. Zuerst wird geschaut, gehört und gesammelt, danach werden die interessantesten Vorschläge herausgefiltert und immer wieder ergeben sich ganz neue Lösungen, an die bis dato noch niemand gedacht hat. So einfach – so verblüffend.

### 42 Vierkanter im Ort

Auch in Oftering ist das Ergebnis verblüffend einfach, weil so naheliegend. Die Gemeinde und das wertvolle baukulturelle Erbe des Vierkanters – ein beeindruckendes Urgetüm landschaftsbezogenen Bauens und Charakteristikum dieser Gegend – sind untrennbar miteinander verbunden. Über das gesamte Ortsgebiet verstreut gibt es 42 Vierkanter (!), wobei einige in voller baulicher Blüte stehen, anderen nur mehr teilweise genutzt werden und manche bereits echte Probleme mit der Bewirtschaftung haben.

Roland Gruber, Absolvent der Kunstuniversität Linz, Architekt von nonconform und Projektverantwortlicher der Ideenwerkstatt Prozesse: „Uns war es wichtig, die verborgenen Schätze von Oftering herauszuschälen, transparent zu machen und für die Zukunft weiter zu entwickeln. Denn dieses einzigartige historische Erbe hat das Potenzial, mit voller Energie zu neuem Leben erweckt zu werden.“ Am Schluss war



allen klar, dass Oftring ‚ein Vierkanter-Dorf‘ ist. Nicht nur ein, sondern DAS Vierkanter-Dorf, DAS ERSTE DER WELT. Denn nirgends gibt es so viele wunderbare Höfe in unmittelbarer Umgebung zum Ortszentrum wie hier: exakt neun Vierkanter!

### Innovatives Zentrum

Neben der Neupositionierung in allen Facetten, wie der Entwicklung einer eigenen Marke „Oftring – das Vierkanter-Dorf“ inkl. neuen Vermarktungsprodukten und -schiene, wie z.B. über das Internet, wurden auch die damit verknüpften baulichen Fragestellungen gelöst. Natürlich vor dem Hintergrund des dominierenden Elementes des Vierkanters. Auf Basis der ausgewerteten Vorschläge aus der Bevölkerung bekam das Szenario „Spadtgut“ die meiste Zustimmung. Der Vierkanter vom „Spadt“ befindet sich zwischen Ortszentrum und Umfahrungsstrasse und könnte nach einer erfolgreichen Verhandlung mit den Besitzern durch Zubauten an der Ostseite ausreichend Raum für ein neues und innovatives Nahversorgungszentrum und eine Bank bieten, inkl. ausreichend Parkplätze. An der Westseite könnte der gewünschte Dorfplatz entstehen, mit den Möglichkeiten für Gastronomie, Musik und Jugendliche.

Nicht ganz drei Monate sind vergangen und Oftring arbeitet bereits an der Umsetzung des Szenarios und am neuen Auftritt der Gemeinde. Obwohl es noch internen Abstimmungsbedarf gibt, vor allem was die Geschwindigkeit der Umsetzung anbelangt, ist der

Agenda 21 Kernteamleiter Hannes Wild der festen Überzeugung, dass das siegreiche Szenario bzw. der Prozess mit den Architekten eine einzigartige Zukunftschance für den Ort und die Region darstellt:

### Ideenwerkstatt

„Wir haben in drei Tagen mehr bewegt als sonst in drei Jahren. Diese neue Arbeitstechnik lenkt nicht den Blick auf das, was nicht geht und nicht möglich ist, sondern öffnet allen Beteiligten innerhalb kurzer Zeit die Augen für die neuen Möglichkeiten. Ich habe nie daran gezweifelt, dass bei der Ideenwerkstatt etwas Positives herauskommen wird. Dass so viele Impulse und Energien entstehen, hätte ich



Vierkanter als Entwicklungspotenzial für die Ortsentwicklung, hier in Oftring.  
Foto: nonconform

mir nicht gedacht! Wir arbeiten daran, dass dieses entfachte Feuer weitergetragen wird.“

Nimmt man das Potenzial der Vierkanter in ihrer vollen und vielschichtigen Tragweite, ist Oftring drauf und dran, zu einem Musterbeispiel für zukunftsorientierten

Umgang mit oberösterreichischem Baukulturerbe zu werden. Der Vierkanter als identitätsstiftende Baufigur kann hier „vor Ort“, gleichermaßen als Zukunftslabor, mit zentralen Fragen der Entwicklung des ländlichen Raumes verknüpft werden.

### Bauliche Schätze

Roland Gruber von nonconform: „Wir haben in Oftring klar aufgezeigt, dass Vierkanthöfe in ihrer Entwicklungsgeschichte immer von Um- und Zubauten geprägt waren. Die Aufgabe für die Zukunft wird sein, neue Nutzungen bzw. Nutzungsmischungen für die zahlreichen – vielfach nur mehr teilweise genutzten – baulichen Schätze zu finden. Gleichzeitig sollten keine Berührungängste aufgebaut werden, mit zeitgemäßer architektonischer Herangehensweise an diesen Gehöften zu arbeiten. Alles muss grundsätzlich „an“-denkbar sein: vom Teilabriss über neue Zubauten bis zu neuen Fassaden. Nur so kann dieses Erbe in die nächste Epoche geführt und nicht dem Verfall preisgegeben werden. Hier sollte in den nächsten Jahren neben einer Evaluierung der Substanzen auch mehr Geld für Adaptierungsmaßnahmen in die Hand genommen werden. Oftring ist drauf und dran, Vorbild für das ganze Bundesland zu werden“.

Übrigens: In der Radiosendung „architekturforum“ gibt es am Freitag, 6. März 2009, um 17.30 Uhr in Radio FRO einen Beitrag über den aktuellen Stand im Entwicklungsprozess von Oftring.

Infos unter [www.nonconform.at](http://www.nonconform.at) und [www.oftring.at](http://www.oftring.at)